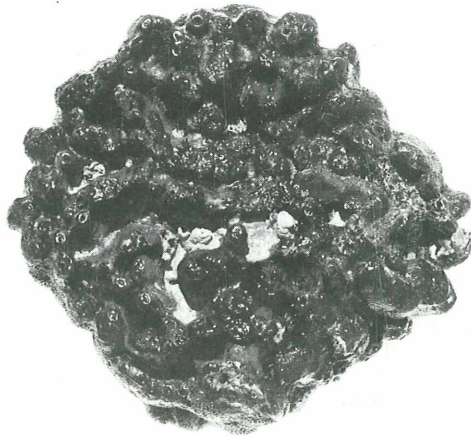


der Industrie und der Städte und, in gewissen Zonen, mit den Abfällen organischer Substanzen und mit Abfällen von Nahrungsmitteln, die in den Abwässern enthalten sind.

Man schätzt, daß im Mittelmeerbecken jährlich mehr als 27.000 Tonnen Metalle (Zink, Chrom, Blei, Quecksilber), 90 Tonnen Schädlingsbekämpfungsmittel und 2,5 Millionen Tonnen organischer Substanzen (BSB) in das Meer geworfen werden. Außerdem nimmt das Mittelmeer etwa 500.000 Tonnen Öl und Ölrückstände, 800.000 Tonnen Stickstoff, 300.000 Tonnen Phosphor, 60.000 Tonnen Waschmittel, 12.000 Tonnen Phenol sowie eine gewisse Menge radioaktiver Substanzen auf.

Als Vergleich gelangen in den Nord-Ost-Atlantik etwa 100.000 Tonnen Metalle, 1,3 Millionen Tonnen Stickstoff, 220.000 Tonnen Phosphor, 600.000 Tonnen Öl und Ölrückstände, 3 Millionen Tonnen organischer Substanzen (BSB).

Diese Ziffern zeigen deutlich, daß die Maßnahmen, die auf die Verhütung der Verschmutzung der Meeres- und Küstenumwelt gerichtet sind, sich besonders auf die Verschmutzungsursachen vom Festland und vom Seeverkehr her beziehen müssen. Darüber hinaus zeigen diese Ziffern den Umfang des Problems und die Notwendigkeit einheitlichen Vorgehens.



Die Pflegestelle einheimischer Wildvögel

Von Hans SCHÄPPER

Aus Sorge um die einheimische Vogelwelt hat der Verfasser dieses Berichtes eine private Vogelpflegestelle erbaut, um verunglückte Vögel aus unserer Region in Liechtenstein aufzunehmen.

Bewilligungspflicht

Eine Vogelpflegestelle, in der geschützte Wildvögel untergebracht und gepflegt werden, bedarf einer Bewilligung. Dieselbe wird an Personen erteilt, die genügend Kenntnisse über die einheimischen Vögel ausweisen können und einer vogelkundlichen Organisation angehören. Außerdem muß genügend Raum für die Pflegestelle vorhanden sein. Die Bewilligung erteilt das Eidg. Oberforstinspektorat aufgrund von Artikel 24, Absatz 4 des Bundesgesetzes über Jagd und Vogelschutz.

Die Pflegestelle ist winkelförmig angelegt und verfügt über einen nichtüberdachten Auslauf für Entenarten. 41,5 m² Bodenfläche sind mit Drahtgeflecht überdeckt oder mit einem Eternitdach abgeschirmt. Im Gehege und im Auslauf sind Sträucher eingepflanzt, um den Pfleglingen eine umweltfreundliche Umgebung zu vermitteln. Vor Unbill der Witterung schützt jedes der vier Abteile eine Holzhütte.

Nahrungsbeschaffung

Da einer Vogelpflegestelle mannigfaltige Vogelarten zugewiesen werden, muß die Aufnahme- stelle über eine funktionsfähige Nahrungsbeschaffung verfügen; benötigt sie doch lebende Nager für Greifer, wirbellose Tiere für Weichtierfresser und Körnernahrung sowie Beeren für Finkenvögel und Drosseln.

Die tierärztliche Betreuung

Daß ein Vogelpfleger noch lange kein Tierarzt ist, wird dem Verfasser dieses Berichtes oft ganz klar vor Augen geführt, wenn verunglückte Vögel mit herabhängenden Flügeln und offenen Knochenbrüchen eingeliefert werden. Da leisten zwei Tierärzte unschätzbare Dienste Zur tierärztlichen Konsultation wurden 1977 1 Habicht, 2 Bussarde, 1 Waldohreule und 1 Schleiereule übermittelt.

Ambulante Gäste

Unter die kurzfristig in die Pflegestelle gehaltenen Vögel fallen meist leicht verletzte, die unter einer Schockwirkung stehen und deshalb leicht eingefangen werden können. Oft sind es aber auch Jungvögel, die aus Unkenntnis vom Brutort weggetragen werden, weil zufällig kein Altvogel in der Nähe war, der sich um das Jungtier kümmerte. In der Pflegestation bemüht man sich, diese Jungvögel ihren Artgenossen zurückzubringen, wo sie in der Regel wieder Aufnahme finden.

Dauerpfleglinge

Unter die Bezeichnung der Dauerpfleglinge fallen diejenigen Vögel, bei denen wegen ihrer Verletzung kaum Aussicht besteht, sich in freier Wildbahn wieder zurechtzufinden. Der Grund für eine erfolglose Aussetzung beruht auf verschiedenen Verletzungen, so z. B. Flug- unfähigkeit durch Flügelbruch, Beinleiden, Teilblindheit oder die angeborene Behinderung lebensnotwendiger Gliedmaßen. Dauerpfleglinge, die ein krankhaftes Benehmen zeigen, müs- sen ebenfalls abgetan werden. Nur Pfleglinge, die nebst ihrer Behinderung gesund sind, werden in der Volière gehalten, da kranke Vögel durch mögliche Virusübertragungen eine Ansteckungsgefahr bilden.

Durch schlechte Wetterbedingungen verunglückte Vögel

Besonders während der Zugzeit hat das Wetter einen großen Einfluß auf die Vögel. Stürme, Hagel und Schnee vermögen den Ziehern arg zuzusetzen. Wer erinnert sich nicht an die Schwalbenkatastrophe im Spätherbst 1974, als ein früher Wintereinbruch die Zugstraßen im Rhein- und Seeztal blockierte. Allein diese Schwalbenstauungen brachten der Vogelpflege- stelle rund 8600 Rauch-, Mehl- und Uferschwalben ein. Ein gut funktionierender Abtransport ermöglichte es, die Aufgabe der Pflegestation zu bewältigen. Es weiß jeder naturinteressierte Mensch, daß diese Hilfe nur symbolischen Charakter hatte, bei tierfreundlichen Leuten aber

Anerkennung fand. Es darf bei dieser Gelegenheit vielleicht einmal festgehalten werden, daß Einsatzbereitschaft allgemein mehr Erfolg bringt als bloßes Zusehen.

Hindernisse in der Landschaft

Hochspannungsleitungen, Freileitungen in den Dörfern, mit durchsichtigem Glas verkleidete Hochhäuser fordern ihren Tribut bei ziehenden Vögeln. Hier sterben oder verunglücken Tausende von Vögeln, beispielsweise die vielen Limikolen, die ohnehin durch den Schwund ihrer Lebensräume gefährdet sind.

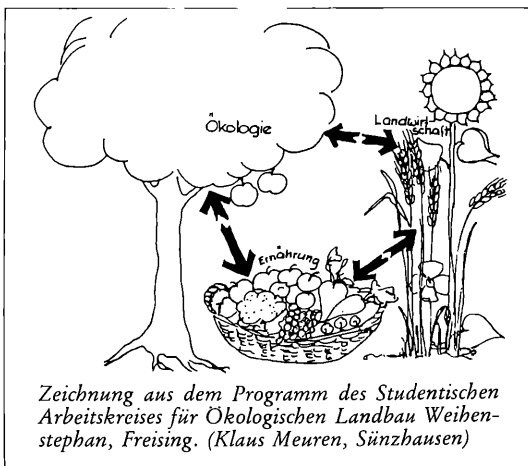
Schülerbesuch in der Pflegestation

Kinder kommen in der Regel nicht allein aus Neugier zur Pflegestelle, sondern um sich zu vergewissern, ob ihr Pflegling, der neulich von ihnen gebracht wurde, auch wirklich noch am Leben sei. Sie möchten eine Bestätigung über ihre Tat, die sie im guten Glauben an eine Hilfeleistung erbracht haben. In diesem Sinne ist eine Vogelpflegestelle sehr positiv zu werten. Sie stößt auch auf großes Interesse, wenn Schüler in Gruppen das Verhalten der Pfleglinge betrachten. Außerdem werden nach dem Besuch in der Pflegestation Schüleraufsätze formuliert, die Aufschluß über die Beziehung Kind-Tier geben. Eine Pflegestation hat so durchaus auch einen pädagogischen Wert.

Verhalten der Pfleglinge

Die Verhaltensweise der Pflegevögel ist bestimmt eines der interessantesten Kapitel in einer Pflegestation. Wissenschaftliche Kenntnisse allein genügen nicht, um einem Tier das Fressen beizubringen, wenn es als neuer Patient gebracht wird. Ein unterkühlter Vogel muß beispielsweise vorerst einmal erwärmt werden, bevor er zum Fressen bewegt werden kann. Der Vogelpfleger muß gar manche Situation aus der Erfahrung heraus beurteilen und zum Tier eine Brücke schlagen. Recht zeitaufwendig kann die Beschaffung von Tieren sein, die als Lebendfutter vorgesetzt werden müssen. Eisvögel beispielsweise sprechen nicht auf Fleischbröcklein an, die im Wasser schwimmen, sie benötigen ein lebendes Tier, auch wenn es nur ein Wurm, ein Wasserinsekt oder ein Fischlein ist. Ein Habicht dagegen, der laut Buchautoren nur Lebendmaterial zu schlagen pflegt, stürzt sich ebenso gern auf tote Tiere oder Fleischstücke. Das Verhalten eines Vogels in der Pflegestation kann also große Abweichungen gegenüber demjenigen in der freien Wildbahn aufweisen.

Aus: Bericht d. Botanisch-Zoologischen Gesell. Liechtenstein (77)



Zeichnung aus dem Programm des Studentischen Arbeitskreises für Ökologischen Landbau Weihenstephan, Freising. (Klaus Meuren, Sünzhausen)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [1979_5-6](#)

Autor(en)/Author(s): Schäpper Hans

Artikel/Article: [Die Pflegestelle einheimischer Wildvögel 185-187](#)